Rohstoffpolitik

Erz gesucht, Amazonas verloren

Warum Klimapolitik und Rohstoffpolitik gemeinsam gedacht werden müssen.

Nur 10 Jahre nach der Klimakonferenz in Paris 2015 lag die globale Mitteltemperatur 2024 erstmals 1,5 °C über dem vorindustriellen Niveau und läuft auf eine Erderwärmung von 2,5 °C bis 2050 zu. Produktions- und Konsummuster sind eine wichtige Ursache für diesen Anstieg.

Foto: Cesar David Martinez (Avaaz Flickr PDM 1.0)

Ressourcennutzung und Klima

- Die Extraktion und Verarbeitung natürlicher Ressourcen verursachen rund die Hälfte aller globalen Treibhausgasemissionen (THG).
- Erzabbau und Primärmetallproduktion verursachen rund 10% der THG.
- Europas Anteil am globalen Metallverbrauch liegt bei 25 bis 30% bei nur 6% der Weltbevölkerung. Deutschland ist der größte Verbraucher in Europa.

Fußabdruck der Ressourcennutzung

Für 90% des landnutzungsbedingten Biodiversitätsverlustes und Wasserstresses ist die Ressourcennutzung verantwortlich.

- Bergbaukonzerne präsentieren sich als Klimaretter. Tatsächlich verschärft der hohe Erzabbau die Klimakrise und zerstört auch die ökologische Grundlage ihrer Bewältigung.
- Der Konzern Rio Tinto verursacht über 1% der globalen THG. Volkswagen in etwa 0,8%. (Bezogen auf Scope 1+2+3)(1)

Bergbau im Amazonas

Rund 18% des Amazonaswaldes sind bereits abgeholzt. Der irreversible Kipppunkt droht ab 20 bis 25%.

- Der Anteil der Entwaldung durch Bergbau in Amazonien lag zwischen 2005 und 2015 bei rund 10%.
- Aktuell sind in der Amazonasregion auf einer Fläche der Größe Deutschlands, Frankreichs und Spaniens Bergbaukonzessionen vergeben - das heißt es wird abgebaut, erkundet oder Erkundung vorbereitet.
- Betroffen sind davon mehr als 260 indigene Territorien, die Hälfte aller afrobrasilianischen Territorien und 10% weiterer geschützter Gebiete.
- 50% aller Metallvorkommen weltweit und fast 8.000 Bergbauanträge in Amazonien liegen auf oder angrenzend an indigene Territorien.

Mord und Vertreibung im Amazonas

Bergbau verstärkt oftmals strukturellen Umweltrassismus. Der Abbau findet zu großen Teilen in Territorien marginalisierter Völker und Gemeinschaften statt.

- Ihre Zustimmung zu Projekten wird meist unzureichend oder gar nicht eingeholt.
- Seit 2014 wurden über 300 indigene Land- und Umweltschützer*innen in der Amazonasregion ermordet.
- Rund 450 Staudämme zur Energieerzeugung und 400 Bergbau-Rückhaltebecken gefährden in Amazonien Menschen, Tiere und Umwelt.
- Vertreibungen, Gesundheitsprobleme und die Kontamination von Wasser, Böden und Luft sind im Zusammenhang mit extraktiven Projekten in der Amazonasregion vielfach belegt.

(1) Die Daten der verschiedenen Konzerne können nicht miteinander addiert werden, da sie sich auf Scope 1,2,3 beziehen. Die Berechnungen beruhen auf einem Vergleich der unternehmensinternen Emissionsberechnungen (Scope 1, 2, 3) mit den globalen Emissionsschätzungen des UNEP Emissions Gap Report. Alle Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2023.

Brasilien ist ein Rohstoff-Schwergewicht

Deutschland ist in einem besonderen Maße auf Importe aus Brasilien angewiesen:
Kupfer (29%), Eisenerz (18%), Roheisen (>30%), Ferroniob (38%) und Zinn (15%) werden aus Brasilien bezogen. Auch die EU importiert relevante Mengen Eisen (>25%), Nickel (>50%), Kupfer (>20%) und Niob (86%) aus Brasilien.

Rohstoffreiches Brasilien - Rohstoffreiches Amazonien

Lediglich 35% Brasiliens sind geologisch erfasst. Dennoch verfügt das Land bereits heute über die weltweit größten bekannten Niob-, zweitgrößten Graphit-, drittgrößten Mangan- und Seltene Erden- sowie die viergrößten Nickelreserven weltweit.

Bei Metallimporten aus Brasilien

können mit hoher Wahrscheinlichkeit der Einkauf von Rohstoffen aus Amazonien, anderen sensiblen Ökosystemen und Menschenrechtsverletzungen beim Abbau und der Weiterverarbeitung nicht ausgeschlossen werden.

- Der finnische Stahlproduzent Outokumpu hat aufgrund anhaltender Berichte über Umweltvergehen beim Nickelabbau des Konzerns VALE in der Onca Puma Mine seinen Nickelbezug aus der Amazonasregion eingestellt.

Notwendige Handlungsansätze

- **Reduktionsziele für den absoluten (Primär-)Rohstoffverbrauch in der EU festlegen.** Erhebung von Sektor- und Rohstoffspezifischer Analysen für Reduktionspotentiale. Dadurch Verringerung des Drucks auf Abbauregionen.
- **Ausbau der Kreislaufwirtschaft beschleunigen** (u.a. mit Produktpass, kreislauffähigem Design, Rezyklat-Einsatz, Stärkung der R-Strategien und des Rechts auf Reparatur). Sekundärrohstoffeinsatz vor Primärrohstoffen, Verbesserung der Sammelinfrastruktur und Erweiterung der Herstellerverantwortung. Stärkung der wirtschaftlichen Resilienz.
- **Mobilitätswende vorantreiben.** Beschleunigter Ausbau des ÖPNV und Radverkehr. Reduktion der Rohstoffverbräuche durch kleinere, leichtere und geteilt genutzte Fahrzeuge. Reduzierung der Anzahl von PKW durch Alternativangebote. Sozial-ökologische Zukunftsfähigkeit stärken.
- **Lieferkettengesetze und Sorgfaltspflichtenregelungen** mit umfassendem Geltungsbereich, Risikoanalysen, Haftung und Beschwerdemechanismen stärken. Durch Risikominimierung und Transparenz eine höhere Resilienz in Lieferketten schaffen.
- **FPIC & No-Go-Zonen verbindlich machen.** Rohstoffbezug aus Projekten auf indigenen Territorien ohne FPIC vermeiden. Etablierung von No-Go-Zonen für Bergbau in sensiblen und wichtigen Ökosystemen unterstützen.

Foto: Norsk Hydro ASA (Flickr CC BY-NC-SA 2.0)